

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig und der Stadträte in Großhain und Zwenkau behördlich bestimmte Blatt, außerdem enthält die Leipziger Volkszeitung die amtlichen Bekanntmachungen der Städte Markranstädt, Pöggau und Taucha

Bezugspreis mit Illustr., Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.—, für Selbstabholer 1.90 Mt. — Durch die Post bezogen 2.— Mt. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72206. Volkshauskonto: Leipziger Buchdruckerei H. G., Leipzig Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72206. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 72206

Inseratenpreise: Die 10 Spalten, Kolonelleiste 35 Pfg., bei Platzvorschrift 40 Pfg. Familiennachrichten von Privaten mit 50% Nachlaß. Stellenangebote 10 Pfg. Kolonelleiste 25 Pfg. Reklamezeile 2 Mt. Inserate von auswärtig: die 10 Spalten, Kolonelleiste 40 Pfg., bei Platzvorschrift 50 Pfg., Reklamezeile 2.25 Mt.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Der erste große Schritt

Das vorläufige Ergebnis der einst vielgeschmähten sozialdemokratischen Verständigungspolitik

Eine deutsch-französische Kommission

Das amtliche Kommuniqué

WTB Berlin, 28. September.

Der französische Ministerpräsident und der französische Außenminister sind nach Berlin gekommen, um den Besuch zu erwidern, den ihnen seinerzeit der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen in Paris abgestattet haben. Zugleich war es ihre Absicht, ihre früheren Besprechungen zu einem Ergebnis zu führen.

Die Vertreter der beiden Regierungen haben erneut ihrer Überzeugung Ausdruck gegeben, daß ihr Ziel die Pflege vertrauensvoller Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist. Sie sind der Ansicht, daß die Wirtschaftskrise, unter der gegenwärtig die ganze Welt leidet, es ihnen zur gebieterischen Pflicht macht, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete ihre Bemühungen zu verstärken, um Lösungen zur Milderung der Not zu finden.

Den deutschen und französischen Ministern scheint es geboten, ein besonderes Organ zu schaffen, dessen Arbeitsweise greifbare Ergebnisse zu gewährleisten verspricht. Sie sind dementsprechend übereingekommen, eine

Gemischte deutsch-französische Kommission

zu bilden, die aus Vertretern der beteiligten Zentralstellen unter Beteiligung von berufenen Vertretern der verschiedenen Zweige der Wirtschaft, wie auch der Arbeitnehmer bestehen soll. Die Leitung der Kommission wird Mitgliedern beider Regierungen obliegen. Außerdem wird ein gemeinsames ständiges Generalsekretariat eingerichtet. Die Kommission wird ihre Sitzungen je nach Bedarf in dem einen oder anderen Lande abhalten und ihre Arbeiten alsbald aufnehmen.

Die Kommission hat die Aufgabe, alle die beiden Völker berührenden Wirtschaftfragen zu prüfen, ohne dabei die Interessen anderer Länder und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit aus dem Auge zu verlieren. Sie wird vor allem die Möglichkeiten prüfen, die bereits bestehenden Wirtschaftsvereinbarungen zu verstärken und auszubauen und neue Vereinbarungen abzuschließen, und zwar gegebenenfalls in neuen Organisationsformen. Sie wird den gegenwärtigen Stand des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern untersuchen, um die seit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages von 1927 gesammelten Erfahrungen nutzbar zu machen. Sie wird weiter gemeinsam nach neuen Abgabemöglichkeiten suchen. Nach übereinstimmender Ansicht ist diese Ausföhrung nicht erschöpfend.

Die Vertreter der beiden Länder legen Wert darauf, klar zum Ausdruck zu bringen, daß sich ihr Vorgehen nicht gegen die Wirtschaft irgendeines anderen Landes richtet. Sie erklären, daß sie es ablehnen, die Lösung der der Kommission zugewiesenen Fragen etwa in gemeinsamer Vorgehen auf dem Gebiete von Zollerschuldungen zu suchen. Sie werden sich im Einklang mit den allgemeinen Bestrebungen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise halten und werden die Mitarbeit anderer Völker in jedem Falle nachsuchen, wo die Sachlage dies erfordert. So konnte u. a. die Durchföhrbarkeit internationaler Abmachungen über Schifffahrt und Luftverkehr geprüft werden.

Die Vertreter der deutschen und der französischen Regierung sind überzeugt, daß sie hiermit den Grundstein zu einem Werk des Aufbaues legen. Dieses Werk soll der erste Schritt zu einer Gemeinschaftsarbeit sein, die ein Gebot der Stunde ist, und an der mitzuwirken alle berufen sind.

Die große historische Mission

Zu den deutsch-französischen Besprechungen in Berlin

Das Ergebnis der Berliner Besprechungen zwischen den Vertretern Frankreichs und dem Reichskanzler Dr. Brüning liegt vor. Laval und Briand sind zurückgekehrt. Der Montag war angefüllt von allerlei Besuchen und Konferenzen, die eigentlich erst erkennen lassen, wie groß die geschichtliche Bedeutung ist, die dem Besuch der beiden französischen Staatsmänner beigemessen werden muß.

In den Vormittagsstunden führten Laval und Briand am Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße vor. Die Presse berichtet von dem herzlichen Empfang im Hause Hindenburgs und von der begeisterten Stimmung, die unter den Zuschauermassen vorhanden war. Der Versailler Vertrag ist im wesentlichen ein Produkt der französischen Unterhändler. Clemenceau, der unverföhnlische „Tiger“, hat ihm für immer seinen Stempel aufgedrückt. Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages sollten die deutschen Kriegsverbrecher einem besonderen Prozeß unterworfen werden. Auf der Liste der Kriegsverbrecher stand der Name „von Hindenburg“.

Kurze Zeit später stattete der französische Ministerpräsident Laval dem Pergamonmuseum eine Visite ab. Dieses Museum haben bestimmt Hunderttausende von Berlinern noch nicht aufgesucht, obwohl es auf der Erdkugel seinesgleichen nicht mehr gibt. Das Pergamonmuseum hat seinen Namen nach dem Pergamonaltar, einem Werk der hellenistischen Kunstperiode, der dort der breitetsten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist. Er wurde unter Wilhelm dem Lehten aus Kleinasien nach Deutschland gebracht. Um ihn unterzubringen, wurde ein besonderer Bau aufgeföhrt. Vor Jahresfrist wurde das Museum fertiggestellt. Man braucht heute nicht mehr nach Griechenland oder nach Kleinasien zu reisen, um die Glanzstücke hellenistischer Kultur im Original zu betrachten. Trotz der finanziellen Nöte Deutschlands wurde das Geld aufgebracht, um den Pergamonaltar aufzustellen. Etwas Dersartiges hat Paris nicht aufzuweisen. Darum stattete Monsieur Laval, der seinen Weg aus einem Bauernhaus in der Auvergne genommen hat, diesem Prunkstück der Berliner Museen seinen Besuch ab.

In Gesellschaft des Reichskanzlers durchwanderte der französische Ministerpräsident das „Kaiser-Friedrich-Museum“ — es wurde noch immer nicht umgetauft —, das mit dem Pergamonmuseum unmittelbar verbunden ist. Das „Kaiser-Friedrich-Museum“ enthält eine der glänzendsten Kunstsammlungen der Welt. Es repräsentiert alle Epochen der Kunstgeschichte und hat seinesgleichen nur in München, in Paris, in London und Madrid. Im Artikel 247, Absatz 2, des Vertrages von Versailles wurde der Republik folgende Verpflichtung auferlegt:

„Deutschland verpflichtet sich, an Belgien innerhalb von sechs Monaten nach dem Inkrafttreten des vorliegenden Vertrages zwecks Wiederherstellung der beiden großen Kunstwerke zurückzuerstatten: 1. Die Fingerringe des dreiteiligen Bildes „Agneau mystique“, gemalt von den Brüdern van Eyck, die sich früher in der Kirche von Saint-Bavon in Gent befanden und zur Zeit im Museum in Berlin sind.“

Die Altarflügel der Brüder van Eyck befanden sich im „Kaiser-Friedrich-Museum“. Unweit des Eingangs im ersten Stock, in den flämischen Kabinetten rechter Hand, wird heute jeder Besucher auf den Verlust dieser Kabinettstücke, die der einst der Stolz des „Kaiser-Friedrich-Museums“ gewesen sind, aufmerksam gemacht. An Stelle des Originals findet man jetzt photographische Reproduktionen vor. Die Altarflügel der Gebrüder van Eyck wurden pflichtgemäß in das Wahrzeichen Gents, die stolze Kathedrale St. Bavon, zurückgeföhrt. Ob Monsieur Laval und Herr Dr. Brüning auch diese Schritte durchgeföhrt haben?

Das Frühstück der Unterhändler wurde in Brüninglinde eingenommen. Brüninglinde hat nichts mit dem Reichskanzler Brüning zu tun. Es gehörte einem Major Brüning, der in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis zum Reichskanzler steht. Brüninglinde liegt im Weichbild von Potsdam, von Sanssouci. Aristide Briand ist mit Dr. Curtius über Potsdam heimgefahren. Potsdam, die Stätte, wo dereinst Voltaire spazieren ging, ist die historische Stätte des eigentlichen alten Preußentums. Preußen und Frankreich waren, freilich

Der Empfang bei Hindenburg

WTB Berlin, 28. September.

Ueber den Empfang der beiden französischen Staatsmänner beim Reichspräsidenten, der um 10.30 Uhr erfolgte, erfahren wir: Staatssekretär Dr. Weizsäcker empfing die französischen Gäste am Portal des Reichspräsidentenpalais und geleitete sie zum Arbeitszimmer des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg begrüßte seine Gäste an der Schwelle seines Arbeitszimmers. Der französische Botschafter Francois Boncet stellte dem Reichspräsidenten die Herren vor. Die Unterhaltung verlief in sehr freundschaftlicher Form.

Vor dem Hause des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die bei der Ankunft und bei der Abfahrt der Minister Hochrufe ausbrachte. Der Besuch beim Reichspräsidenten dauerte etwa 20 Minuten.

Diner bei Botschafter Boncet

Der Abschluß des Besuches

WTB Berlin, 28. September.

Zum Abschluß des französischen Ministerbesuchs veranstaltete Botschafter Francois Boncet heute abend ein Essen, an dem außer Laval und Briand mit ihren Begleitern und dem Personal der Botschaft von deutscher Seite der Reichskanzler mit einer Anzahl Mitgliedern des Reichskabinetts und der preußischen Regierung, ferner Reichsratsmitglieder, Abgeordnete, deutsche und fremde Diplomaten, darunter verschiedene fremde Botschafter, weiter eine Reihe höherer Beamter und Vertreter des öffentlichen Lebens Berlins aus den verschiedensten Berufskreisen teilnahmen.

Während der Mahlzeit brachte der französische Botschafter einen Trinkspruch auf den Reichspräsidenten und den Präsidenten der französischen Republik aus.

Rückfahrt nach Paris

SPD Berlin, 29. September.

Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Bonand haben heute vormittag mit dem saphra... wähligen D-Zug nach Paris Berlin verlassen. Auf dem Bahnhof hatten sich der Reichskanzler, der Reichsaußenminister, der französische Botschafter in Berlin und zahlreiche höhere Beamte der Reichsregierung zum Abschied eingefunden.

Das Echo in Paris

Hoffnung auf weitere Annäherung

SPD Paris, 29. September.

Die Pariser Presse ist mit dem Ergebnis des französischen Ministerbesuches in Berlin sehr zufrieden und erhofft von den Arbeiten der deutsch-französischen Kommission eine weitere Annäherung zwischen den beiden Ländern. Die Presse warnt jedoch davor, die Bedeutung des bisher Erreichten zu übertreiben, um nicht später enttäuscht zu werden.

Diese Ansicht kommt vor allem im Excelsior zum Ausdruck, der aus Berlin meldet: „Ein wahrhaft konstruktives Werk ist in Berlin geschaffen worden. Man darf hoffen, daß dieses günstige Resultat nicht durch eine zu große Ungebundenheit der öffentlichen Meinung der beiden Länder kompromittiert wird, der man bei dem Ernst der gegenwärtigen Verhältnisse natürlich Mäßigung empfehlen muß.“

Der Berichterstatter des Petit Parisien erklärt: „Das Ziel der Reise Laval und Briands ist vollkommen erreicht worden. Und die deutschen und französischen Staatsmänner haben außerdem eine Atmosphäre geschaffen, die, wenn sie in Berlin genährt werde, für die allmähliche Annäherung der beiden Völker sicherlich sehr günstig sein wird.“

Selbst Bertinax muß im Echo de Paris zugeben, daß die Berliner Reise der französischen Minister eine neue Lage geschaffen hat. Er meldet: „Die Tatsache, daß die französischen Minister zwei Tage in Berlin ohne Zwischenfall verbracht haben, ist nicht zu verachten. Sie beweist, daß jetzt schon zwischen Berlin und Paris weniger gespannte Beziehungen herrschen.“

Etwas zurückhaltender äußert sich der sozialistische Populaire. Die Unterhändler hätten ihre Besprechungen vielleicht weiter ausgedehnt, ohne dies in der amtlichen Verlautbarung zum Ausdruck bringen zu wollen. Für den Augenblick hätten sie eher ihre gute Absicht kundgetan, als auf die geängstigten Fragen geantwortet, mit denen sich die Völker beschäftigen. Sie hätten das Prinzip der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zugelassen und verprochen, die Mittel und Wege zu suchen, um es zu verwirklichen.

Entscheidung des Parteivorstandes

Sendewitz und Rosenfeld ausgeschlossen

Berlin, 29. September.

Der Parteivorstand hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Genossen Sendewitz und Rosenfeld aus der Partei auszuschließen, da sie sich beharrlich geweigert haben, den Beschlüssen des Parteiausschusses nachzukommen.